Gedanken zur Schönheit von Windrädern

Günter Specht
08.08.2021

Auch Technik kann schön sein. Untrügliches Zeichen für Schönheit ist es, wenn Menschen sich z.B. beim Anblick eines Gebäudes, eines Autos oder einer Person spontan dazu äußern mit der Feststellung „Oh, ist das schön." Schön ist etwas, worüber wir uns freuen. Schön ist für uns attraktiv. Freilich diese Wahrnehmung ist subjektiv. Wenn sich sehr viele Menschen an etwas freuen, dann muss es allerdings so etwas geben wie ein kollektives Schönheitsverständnis. Das kollektive Schönheitsverständnis ist grundsätzlich davon abhängig, welcher sozio-ökonomischen Gruppe der Betrachter angehört. Über Schönheit lässt sich streiten. Kurz und gut, der Begriff Schönheit wird oft mit unterschiedlichen Inhalten verbunden.

Das Gegenteil von „schön" ist hässlich. Hässlich stößt uns ab; hässlich lehnen wir innerlich ab; es schmerzt uns, es verursacht Unbehagen.[1] Infolgedessen gilt, wenn sehr viele Leute etwas hässlich finden, dann muss es wohl auch mit dem Betrachtungsgegenstand zu tun haben. Vermutlich hat in der Evolution Schönheit eine selektive Wirkung gehabt, ganz gleich, ob es sich um Pflanzen oder Tiere handelt. Schönes hat es leichter in der Welt, in der wir leben.[2]

An dem Gegensatzpaar Schönheit/Hässlichkeit kann man erkennen, dass das Begriffspaar unmittelbar kaum etwas oder nur wenig mit monetären ökonomischen Kosten-Nutzen-Überlegungen zu tun hat. Es handelt sich um eine andere Kategorie des Fühlens und Denkens. Und dennoch hat diese Wahrnehmung monetäre Konsequenzen. Für etwas Schönes ist man unter sonst gleichen Umständen bereit mehr zu bezahlen als für etwas Hässliches.[3]

Wenn wir ein einzelnes Windrad sehen, dann kann dieses Objekt durchaus auch von jenen als schön wahrgenommen werden, deren Wahrnehmung nicht durch finanzielle Vorteile verzerrt wird. Schön sind z.B. die alten Windräder in Holland, über die die meisten sich freuen, wenn sie die holländische Kulturlandschaft mit einzelnen Windrädern erleben.

Auch die Gestalt eines modernen Windrads kann als schön wahrgenommen werden. Unsere heutigen Windräder haben Formen, die mit der Natur kompatibel und der Natur nachempfunden sind. Dies gilt für die Gesamterscheinung, aber noch viel stärker speziell für die Flügel eines Windrads. Die Flügel sind perfekt dem Wind angepasst. Diese Technik ist schön im Sinne der Schönheit einer mathematischen Gleichung oder eines mathematischen

[1] Scitovsky, Tibor: Psychologie des Wohlstands, Frankfurt New York 1977, S. 56

[2] Vgl. Seidel, Martin schreibt: „Schönheit ist die beste Voraussetzung im Lebenskampf." in: Kunstforum International, Band 191, Quelle: https://www.kunstforum.de/artikel/kunst-und-schönheit-eine-schwierige-liaison/

[3] In der modernen Kunst geht es nicht in erster Linie um Schönheit, obwohl auf dem Kunstmarkt erkennbar ist, dass schöne Objekte eher gekauft werden, als auf den ersten Blick hässliche, unheimliche, bedrückende Motive.

Lösungswegs, wenn damit in einfachster Weise ein hoch komplexer naturwissenschaftlicher Sachverhalt abgebildet wird. Einen ästhetischen Reiz kann man der Form eines Windrads nicht unbedingt absprechen.

Schön ist ein einzelnes modernes Windrad dennoch nicht, weil dessen gigantische Maße jedes menschliche Fassungsvermögen überschreiten. Je näher das Windrad vor dem Auge des Betrachters steht, desto weniger schön wird es wahrgenommen. Man sieht es dann als gigantische Masse, deren Form keine Rolle mehr spielt. Man nimmt die Form kaum noch wahr.

Dies ist völlig anders bei Pflanzen und Tieren. Fauna und Flora werden i.d.R. auch in seinen kleinen Details von den meisten Menschen als schön empfunden. Man denke nur an eine Biene in einer Blüte. Oder, sieht man sich z.B. einen Insektenflügel unter einem Mikroskop an, dann bewundern wir diese Konstruktionen des natürlichen Lebens. Nicht anders ist das bei einem Kristall, den man mit einem Mikroskop vergrößert. Man staunt und freut sich.

Schön ist der Anblick eines einzelnen Windrads insbesondere für Naturliebhaber und Biologen dann nicht, wenn sie bei einem Windrad stehen und sehen, welche Vernichtung von Fauna und Flora mit diesem einen Windrad verbunden ist. Der Flächenverbrauch, die Flächenversiegelung, das Gewicht des gesamten Windrads von mehreren 1000 Tonnen, die ca. 1500 Tonnen Stahlbeton für das Fundament, der breite Wegeausbau mit großen Flächen von Schotter, die Reste von Insekten, Fledermäusen und Vögeln, die durch den Sog der Flügel angezogen und getötet werden, die optische und die rhythmische akustische Unruhe der sich drehenden Rotoren, die Probleme des Recyclings und des Rückbaus, all dies führt zu bedrückenden Gefühlen. Es sind die Folgen eines Windrads für die Natur, die uns besorgt machen. Freude kommt nicht auf. Eher sind es Gefühle des Bedauerns und des Verlusts. Schön ist anders.

Geht es um den massenhaften Bau von Windrädern in der Landschaft, so wie etwa in den deutschen Küstenregionen, dann gibt es kaum noch Menschen, die eine solche Ansammlung von gigantischer Technik als schön empfinden. Landschaft und Natur empfinden die Menschen normalerweise als schön. Viele schätzen z.B. den Odenwald wegen seiner „lieblichen" hügeligen Landschaft, seiner Abwechslung von grünen Wiesen und ruhigen, kühlen Wäldern; und sie schätzen die kleinen von Wäldern eingerahmten Städtchen und Dörfer mit ihren einladenden Gasthäusern und Cafés.[4] Der Odenwald ist schön, so sehen es die Einheimischen und die vielen Touristen.

Vor der Energiewende war es in den windreichen Gegenden in den nördlichen Küstenländern Deutschlands ähnlich. Anders als in der kleingliedrigen Landschaft des Odenwaldes freuten sich die Menschen an der Weite und Ruhe der Landschaft; sie freuten

[4] Wenn im Odenwälder Echo in einer Überschrift kritisch vom „Fotovoltaikland Odenwald" gesprochen wird, dann bedeutet dies, dass auch die geplante Bebauung von Freiflächen im Odenwald mit Fotovoltaikanlagen durch ein örtliches Unternehmen auf Widerstand stößt. Die Gründe sind ähnlich wie beim Widerstand gegen Windenergieanlagen. Vgl. Odenwälder Echo, 06.08.2021 S. 9.

sich an ihren schönen Dörfern und manchmal einsamen Höfen, am schönen Himmel über dem Horizont mit den abwechslungsreichen Wolkenbildern und Sonnenuntergängen. Die Harmonie von Kultur und Natur war einzigartig.

Nähert man sich heute den Küsten von Nord- und Ostsee, dann nimmt die Zahl der Windräder drastisch zu. Die Landschaft wird durch eine kaum überschaubare Zahl von Windrädern verstellt; Landschaft ist kaum noch erkennbar. Freude kommt bei diesem Anblick nicht mehr auf, weder bei den Einheimischen noch bei den Fremden. Alle, die ich gefragt habe, bestätigten spontan die Annahme, dass diese sogenannten Windparks als hässlich, als Störung einer ruhigen Landschaft empfunden werden. Die Windräder erschlagen den Eindruck der schönen Natur, und es dominiert die optische und akustische Unruhe der Windräder. Von Natur wird fast nichts mehr wahrgenommen, die Masse der Windräder dominiert.

Max Thürkauf, ehemaliger Professor für physikalische Chemie an der Universität Basel schrieb einmal: „Die hässlichen Stellen der Erde sind dort zu finden, wo die Menschen mit Hilfe der Technik Geschäfte machen. Je größer das Geschäft, um so hässlicher die Gegend.“[5]

Besser könnte man es im Blick auf Windräder kaum formulieren. Je mehr Windräder, desto hässlicher die Gegend. Wer dies anders sieht, verdient in der Regel mit diesen Windrädern monetäre Summen, die sich die meisten kaum vorstellen können. Und es sind viele, die davon profitieren, nämlich die eingeschalteten Berater und Gutachter (häufig Mitglieder von sogenannten Naturschutzverbänden und „Think Tanks“), die Projektierer, die Bauunternehmen, die Windradhersteller und Montageunternehmen, die eingeschalteten Finanzinstitutionen, die Investoren und nicht zuletzt die Verpächter der Flächen. Man kann sich gut vorstellen, dass bei Pachtzahlungen je nach Standort für die Fläche eines einzelnen Windrads von 20.000.00 bis 100.000,00 Euro[6] bei einer Zahlungsgarantie von 20 Jahren viele Land- und Forstwirte bei dem Gedanken schwach werden, mit der Entscheidung für die Windräder die Sorgen des Alltags hinter sich lassen zu können.[7]

Die einschlägige Lobby versucht mit viel Geld und mit allen Mitteln beeinflussender Kommunikation, zum Teil auch mit falschen Aussagen,[8] speziell die politischen Gremien und die Medien zu beeinflussen. Es ist kein Wunder, wenn unsere Kanzlerin Angela Merkel in einer Rede bereits im Jahr 2004 im Blick auf die öffentliche Förderung der Windenergie feststellte: „Auf die Dauer gibt es so viele Profiteure der Windenergie, dass Sie keine Mehrheiten mehr finden, um das noch einzuschränken“.

---

[5] Thürkauf, Max: Sackgasse Wissenschaftsgläubigkeit, 2. Aufl., Zürich 1976, S. 24.

[6] „2014 sind bei besonders windgünstigen Standorten Pachtpreise von bis zu 100.000,00 Euro pro Windrad und Jahr fällig.“ Quelle: https://www.heise.de/forum/Telepolis/Kommentare/Regierung-vernichtet-Wind-Arbeitsplaetze/Windraeder-Hauptsache-die-Pacht-stimmt/posting-35351008/show/

[7] Die Gesamtkosten für die Ökostromförderung in Deutschland (nicht nur Windstrom) werden bis heute auf insgesamt ca. 500 Mrd. Euro geschätzt. Die Netzbetreiber Amprion, Tennet, 50Hertz und TransnetBW teilten mit, dass allein im Jahr 2020 30,9 Milliarden Euro an die Betreiber von EEG-geförderten Wind-, Solar- und Biomasseanlagen geflossen sind. Quelle: FAZ, 13. Januar 2021.

[8] Offensichtlich ist Politik und Wahrheit nicht immer im Einklang. Zu den Gründen dafür vgl. Arendt, Hannah: Wahrheit und Lüge in der Politik, Taschenbuchauflage, München 2013.

Man kann es nicht fassen, dass auch dort noch Windräder die Landschaft zerstören sollen, wo der Wind nur sehr schwach und relativ selten weht. Auch hier machen es die Fördersummen möglich, die für sogenannte 60%-Standorte die Rendite sichern sollen. Der Odenwald ist eine solche Landschaft!

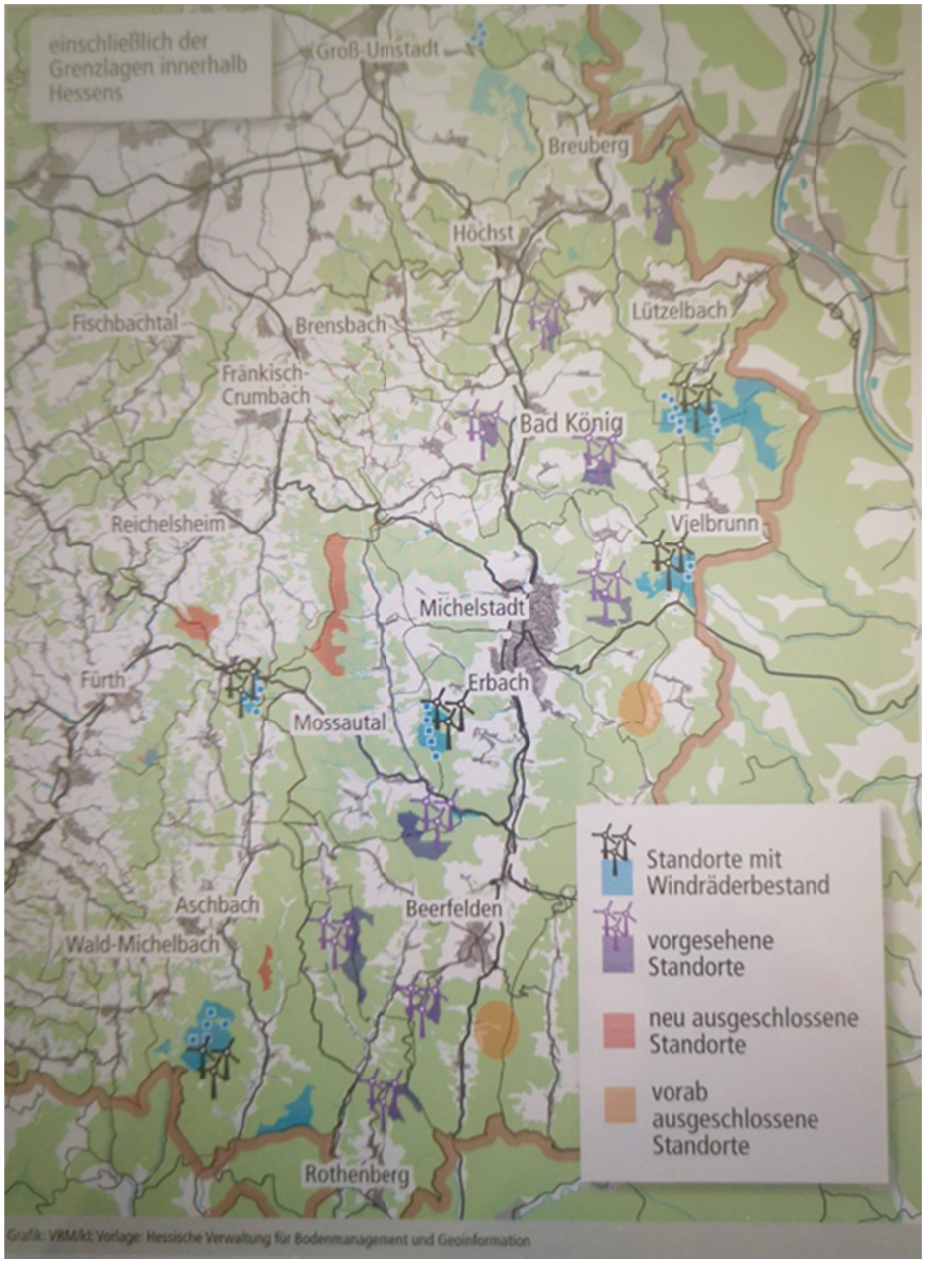

Bild: „Weite Kreisteile als Windräderland“, Quelle: Odenwälder Echo, 07.08.2021, S. 13.

Der CO_2-Bilanz hilft Windstromerzeugung an solchen Standorten nicht. Unter Einbeziehung des gesamten Lebenszyklus eines Windrads sind die ökologischen und speziell die CO_2-Auswirkungen negativ. Und noch so viele Windräder können in Deutschland auch im Verbund mit sonstigen Erneuerbaren Energien in Deutschland keine Stromversor-

gungssicherheit garantieren, wenn die fossilen und atomaren Kraftwerke wegfallen.[9] Durchschnittlicher und minimaler Wirkungsgrad von Offshore- und Onshore-Windenergieanlagen sind dafür zu gering. Es ist eine gigantische Verschwendung finanzieller und sonstiger Ressourcen, die Deutschland praktiziert und auch weiterhin plant.

Um so bedrückender sind die Folgen für diejenigen, die in keiner Weise von der Bebauung mit Windrädern profitieren, nämlich jene Menschen, die in der Nähe der Windräder wohnen. Sie erleben die Nachteile der Windräder ohne irgendeinen Schadensersatz für entgangene Ruhe und Naturgenuss. Sollten sie Hausbesitzer sein, dann sinkt der Wert ihrer Immobilie mit der Nähe zu den Windrädern exponentiell. Im Extremfall ist das eigene Haus in Windparknähe nicht mehr zu verkaufen. Diese Folgen sind ein deutlicher Hinweis darauf, dass auch potentielle Immobilienkäufer eine massenhafte Ansammlung von Windrädern als hässlich empfinden.

Die hohen Renditen der Beteiligten mit einer 20-Jahresgarantie werden durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ermöglicht. Die Bürger Deutschlands zahlen deshalb die höchsten Strompreise in der EU[10] und in der Welt.[11] Begründet wird dies alles mit der Wirksamkeit dieser Maßnahmen im Blick auf Klimaziele. Immer deutlicher wird aber, dass es auch mit immer mehr Windrädern nicht möglich ist, die Klimaziele zu erreichen. Dafür reichen bei wachsendem Stromverbrauch weder die Flächen in Deutschland aus, noch ist der umfassende massenhafte Bau von Windrädern geeignet, Zeiten ohne Wind und Sonne zu überbrücken. [12]

Massenhaft Windräder sind nicht Teil der Lösung eines Problems, sondern ein neues gigantisches Problem. Es wird immer schwieriger ohne Lastabwurf in Teilen des Netzes eine kontinuierliche Stromversorgung aufrecht zu erhalten. Mit zunehmender Zahl der Windräder stößt die Netzsteuerung an ihre Grenzen. Windschwache Zeiten gibt es europaweit speziell im November/Dezember bis zu sechs Wochen.[13] Wenn konventionelle Kraftwerke stillgelegt oder nicht ständig mit einem Anteil von ca. 25% an der Erzeugung von Strom „warm“ gehalten werden, kann auf absehbare Zeit die Stromversorgung nur mit Hilfe des Auslands durch die Lieferung von Strom aus Kohle oder Kernkraft gesichert werden. Erdgasturbinen stehen in absehbarer Zeit mit ausreichender Kapazität in Deutschland nicht zur Verfügung. Dies ist ein äußerst fahrlässiges Verhalten, denn in Zeiten von Stromversorgungsengpässen wird zunächst an das eigene Land gedacht und nicht an die ausländischen Kunden.

---

[9] Ähnlich z.B. der Bundesrechnungshof 2021. Vgl.: https://www.vernunftkraft.de/gau-ist-real-brh-wiederholt-warnung/

[10] https://www.spiegel.de/consent-a-?targetUrl=https%3A%2F%2Fwww.spiegel.de%2Fwirtschaft%2Fservice%2Fstrom-deutschland-hat-auch-2020-die-hoechsten-preise-in-europa-a-3f1b693e-39b8-4e24-bfe7-f00af3b2d083&ref=https%3A%2F%2Fwww.google.de%2F

[11] https://de.statista.com/statistik/daten/studie/13020/umfrage/strompreise-in-ausgewaehlten-laendern/

[12] Vgl. dazu den überzeugenden, mit vielen Daten belegten Video-Vortrag von Prof. Dr. Georg Brasseur (Institut für elektrische Messtechnik und Sensorik, Technische Universität Graz) https://www.saurugg.net/wp-content/uploads/2021/05/energiewende-europaskurie2021-5-549min43.mp4?_=1

[13] Solarstrom ist als Lösung des Problems nicht geeignet den Ausfall von Windstrom zu ersetzen, weil einerseits nachts kein Strom produziert wird und es andererseits im Winter monatelange Phasen ohne oder nur mit sehr wenig Solarstromerzeugung gibt.

Ein eindeutiger Beleg für diese These ist die durch einen Zwischenfall notwendig gewordene Abschaltung einer Hochspannungsleitung von Frankreich nach Katalonien und Spanien am 24.07.2021. Es kam zu einem großflächigen Blackout „mit allein in Katalonien 146.000 betroffenen Haushalten und anderen Kunden“, schrieb der spanische Zivilschutz auf Twitter. „Auch aus der Hauptstadtregion Madrid, Andalusien, der Extremadura, Aragón und Navarra wurden zeitweise größere Störungen gemeldet. Nach etwa einer Stunde habe sich die Lage Medienberichten zufolge wieder normalisiert.“[14]

Es gibt bei der derzeit vorherrschenden Technologie bei Windenergieanlagen in Deutschland keinen Kaltstart von Stromerzeugungsanlagen im erforderlichen Umfang, wenn das Netz in einer Situation zusammengebrochen ist, in der auf laufende, warme Kraftwerke nicht mehr zurückgegriffen werden kann. Benötigt werden kontinuierlich stabil produzierende konventionelle Kraftwerke mit 50-Hertzturbinen.[15] Eine Kaltreserve solcher Kraftwerke reicht nicht aus.

Der beste Beweis für diese unumstößliche Tatsache war der Blackout am 04.11. 2006 an der Ems bei Papenburg. Nach Abschaltung einer Hochspannungsübertragungsleitung blieben schlagartig alle Windenergieanlagen in diesem Netz stehen und die gesamte Region nördlich der Trennungsstelle hatte keinen Strom. Diese Windenergieanlagen hätten ausgereicht, die gesamte betroffene Region zu versorgen. Erst nach dem sukzessiven Hoch- und Anfahren konventioneller Kraftwerke konnten die Windenergieanlagen wieder zugeschaltet und die Versorgung wieder sichergestellt werden.[16]

Deutschland verlässt sich mit der Politik des Ausstiegs aus Kohle und Kernkraft auf stabilen 50-Hertz-Strom aus dem Ausland. Deutschland wird zum Trittbrettfahrer einer europäischen Politik für eine sichere Stromversorgung. Deutschland spielt russisches Roulette in der Stromversorgung. So hat es einmal ein Kritiker formuliert.[17]

Der zunehmende Strombedarf durch die Digitalisierung und Elektrifizierung der Mobilität lässt schließlich das ganze Kartenhaus der Energiewende in der Stromversorgung zusammenbrechen. Ein wesentlicher Engpass ist dabei unser Niederspannungsnetz, dass für die massenhafte Schnellladung von Batterien in Kraftfahrzeugen z.B. in der Nacht nicht geeignet ist. Bis 2030 dürfte sich daran nicht viel ändern.

[14] Quelle: Julian Stratenschulte/dpa
[15] Burgholte, Alwin: Scheitert die Energiewende? Hamburg 2021, S. 16.
[16] Niedernhausen, Herbert; Burkert Andreas: Elektrischer Strom, Gestehung, Übertragung, Verteilung, Speicherung und Nutzung elektrischer Energie im Kontext der Energiewende, Wiesbaden 2014, S. 388.
[17] Einen speziellen Aspekt betont Jarass, wenn er feststellt, dass wir dringend verbrauchsnahe Reservekraftwerke benötigen, wenn die Windenergie weiter ausgebaut wird. „Die Stromversorgung 2035 kann nicht funktionieren, wenn die Netzausbauplanung nicht geändert wird.“ Quelle: Prof. Dr. Lorenz J. Jarass, Lorenz J./ Siebel, Carstens: Netzentwicklungsplan Strom 2035 riskiert die sichere Stromversorgung Deutschlands, in: Zeitschrift für neues Energierecht, 25/3 2021, S. 255-261, hier S. 261.

Bis heute gibt es keine umfassende Folgenabschätzung und keine annähernd vollständige Projektplanung für das, was wir in der Energiepolitik im Sektor Strom praktizieren.[18] Da kann Freude nicht aufkommen. Sogenannte „Virtuelle Kraftwerke“ durch Vernetzung von Erzeugungsanlagen und Verbrauchern werden scheitern, wenn nicht gleichzeitig ein Hacking verhindert werden kann. Die derzeit relativ sichere Block Chain Technologie ist wegen des extrem hohen Stromverbrauchs keine Lösung. Aktuell ist nicht erkennbar, dass das Hacking von Netzen und Computern ausgeschlossen werden kann. Sehenden Auges laufen wir in eine Sackgasse, aus der es kaum noch ein Entweichen ohne schwere Blessuren geben wird. Das ist nicht schön und auch kein Anlass zur Freude.

Wenn politische Parteien, sogenannte Forschungsinstitute und „Think Tanks“[19] (z.B. Agora), der Bundesverband Windenergie, einschlägig interessierte Politiker, Landbesitzer und Ideologen[20] daran denken mit kleinen Geldzahlungen an die betroffenen Gemeinden,[21] den Widerstand betroffener Bürger gegen den massenhaften und beschleunigten Ausbau der Windkraft zu brechen, dann muss man sich nicht wundern, dass Bürger mit „Reaktanz“ reagieren, weil sie sich manipuliert und in ihrer Freiheit eingeengt fühlen.[22] Der Widerstand wird nicht ab-, sondern zunehmen. Mit Geld kann man den Bürgern den Verlust von Glücksgefühlen und Freude beim Anblick einer schönen Landschaft nicht abkaufen. Politikverdrossenheit ist das Ergebnis des Versuchs, den Bürgern einen neuen Schönheitsbegriff zu vermitteln.

Was Heimat bedeutet und wie eng dieser Begriff mit Landschaft und Kultur verbunden ist, können materialistisch orientierte Technokraten und die städtischen, oft grünen Eliten niemals verstehen.[23] Der schwelende Konflikt zwischen Stadt und Land verschärft sich weiter.[24] Es stoßen Welten aufeinander, die mit den praktizierten unmoralischen und teils widerwärtigen Methoden des „Abkaufens von Schönheit“ nicht versöhnt werden können. Das Empfinden einer Landschaft als schön ist tief in uns verwurzelt. Wer gegen dieses Empfinden Politik betreibt, wird früher oder später genauso scheitern, wie ein Politik gegen naturwissenschaftliche Gesetze. Die derzeitige Klimapolitik des Alles oder Nichts gegen ökologische, ökonomische, soziale und technisch-naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten führt zwangsläufig zu wachsendem Widerstand.

---

[18] Anregung dafür sind allgemein zu finden bei: Specht, Günter; Beckmann, Christoph; Amelingmeyer, Jenny: F&E-Management, Kompetenz im Innovationsmanagement, 2. Aufl. Stuttgart 2002. Speziell auf die Energiewende bezogen bei: Thess, André D.: Sieben Energiewendemärchen; Vorlesungsreihe für Unzufriedene, Berlin 2020, S. 1-32 (Beispiel Verbrennungsmotor)

[19] Vgl. die Kritik an „Denkfabriken heute“: Thess, ebenda, S. 50-56.

[20] „Immer ist die Ideologie Verhüllung.“ So: Geiger, Theodor: Ideologie und Wahrheit, 2. Aufl. Neuwied, Berlin 1968, S.13.

[21] „Damit wirklich alle Anwohner von den Erträgen aus Windenergie profitieren, haben die Dobberziner eine jährliche Spende von 4.000 Euro in den Vertrag mit dem Anlagenbetreiber schreiben lassen. Das Geld fließt direkt in die Gemeinde und kommt z. B. dem örtliche Fußball- und dem Dorfverein zugute.“ Vgl. https://www.bauernzeitung.de/agrarpraxis/neue-energien/windenergie-faire-pacht-als-ziel/

[22] Irle, Martin: Lehrbuch der Sozialpsychologie, Göttingen, Toronto, Zürich 1975, S. 372 ff.

[23] Das Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) zur langfristigen Parteibindung der Deutschen stellte fest, dass Die Grünen eine Partei der Topverdiener sind. Quelle: NZZ Briefing, 07.08.2021

[24] So auch: Juli Zeh in Steingarts Morning Briefing vom 07.08.2021: Sie erklärt dort, „warum die Kluft zwischen den urbanisierten Eliten und den Bürgern auf dem Land die neue soziale Frage im Land sein könnte.“

Wer dafür als Politiker kein Gespür hat, wird es früher oder später merken. Vertrauen ist schnell verspielt, aber nur langsam zurückzugewinnen. Schon mit den ersten Enttäuschungen kann Vertrauen zusammenbrechen[25]. Gravierend sind die Folgen für die Stabilität eines politischen Systems, wenn mit den Enttäuschungen der Menschen gravierende wirtschaftliche Notlagen verbunden sind.

Ohne eine Wende im Bereich erneuerbarer Energien, in der die Schönheit unserer Landschaft und die Freude an der Natur wieder jenen Stellenwert in der Politik bekommt, den die Menschen schätzen, wird es mit Deutschland ökonomisch, sozial und letztlich auch ökologisch keinen Fortschritt geben. Dies werden wir alle bereuen müssen.[26]

Die „Rettung der Menschheit vor der Klimakatastrophe“ ist keine Angelegenheit, die mit den heute in Deutschland propagierten ineffizienten und ineffektiven Methoden zu erreichen ist. „Überbevölkerung, Ressourcenausbeutung und Artenzerstörung“ haben unsere Erde an die Grenze der Belastbarkeit gebracht.[27] Der massenhafte Bau von gigantischen Windrädern gehört genau zu jenen Mitteln, mit denen wir dabei sind uns als Spezies „vorsätzlich - selbst auszulöschen“.[28] Auch der Biologe Glaubrecht spricht von einer Übernutzung und Überforderung[29] unserer Natur. Für ihn ist das Artensterben eine schlimmere Katastrophe als die Klimaveränderung. Er stellt die Frage: „Schafft sich die Menschheit in ihrer selbstbezogenen Allmachtsfantasie, in ihrem irrigen Machbarkeitswahn und ihrer unheilbaren Fortschrittsgläubigkeit also selbst ab?[30]

Die Wende in der Stromversorgungspolitik ist überfällig. Angesichts der Ablehnung der Kernenergie in Deutschland wird der Weg sehr schmerzhaft sein.[31] Endlich muss den Menschen in klaren Worten gesagt werden, worauf sie verzichten müssen, wenn die Klimaziele durch CO_2-Senkung auch nur annähernd erreicht werden sollen. Dabei kommt es darauf an, ein harmonisches „Miteinander von Natur und Mensch“ zu bewahren.[32]

---

[25] Vgl. Luhmann, Niklas: Vertrauen, Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität, 2. Aufl., Stuttgart 1973, S.

[26] Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung formulierte in seinem Jahresgutachten 2017: „Mit der bisherigen planwirtschaftlichen und kleinteiligen Vorgehensweise kann die vollständige Energiewende also nicht ohne riesige Wohlfahrtsverluste gelingen.“ (etwa gleichlautend 2012, 2013, 2014, 2015 und 2016)

[27] Neffe, Jürgen: Darwin, Das Abenteuer des Lebens, 2008, S. 15.

[28] Vgl. ebenda nicht bezogen auf Windräder, S. 15.

[29] Glaubrecht, Matthias: Das Ende der Evolution, der Mensch und die Vernichtung der Arten, München 2021, S. 27 und S. 32.

[30] Ebenda S. 27.

[31] Viele andere Länder setzen auf Strom aus Kernenergie, um Klimaziele und ökonomisch-soziale Ziel besser in Einklang bringen zu können. Für Deutschland ist der Weg zurück zur Kernkraft faktisch nicht mehr möglich. Auch dieses Jahr werden drei Kernkraftwerke stillgelegt. Die Gefahr eines Blackouts steigt. Für den Bau neuer Kraftwerke fehlen uns inzwischen ingenieurtechnisches Wissen, Können und Erfahrungen. Ausgebildete Fachkräfte im erforderlichen Umfang gibt es nicht mehr. Demgegenüber stellt das IPCC in seinem sechsten globalen Sachstandsbericht vom August 2021 fest, Kernenergie ist ein leistungsfähiges Mittel zur CO2-Reduktion. Deutschland nimmt davon keine Kenntnis. Quelle: FAZ, 07.08.2021, S. 1, Kommentar, Geinitz, Christian: Hui- und Pfui-Technik zur Weltrettung.

[32] Reichhoff, Josef H. Naturschutz. Krise und Zukunft. Berlin 2010, S. 12.

Dies setzt technische, ökonomische, ökologische und soziale Kompetenzen und Einstellungen voraus, die so schnell wie möglich aktiviert werden müssen. Dabei ist grundsätzlich ein technologieoffener, marktwirtschaftlicher, innovationsfördernder Weg, der primär auf Anreize setzt, zweckmäßiger als ein bürokratischer Weg mit Ge- und Verboten und direkter Steuerung des Produktions- und Verbrauchsverhaltens durch zentrale Behörden.

Legislative und Exekutive haben für *funktionsfähige* Rahmenbedingungen von Unternehmen und Haushalten zu sorgen; nicht mehr, aber auch nicht weniger wird verlangt. Motivierende, statt Widerstand provozierende Rahmenbedingungen sind die Voraussetzung für die Erfüllung gewünschter ökologischer, wirtschaftlicher, sozialer und technischer Ziele. Millionen von Menschen in der gewerblichen Wirtschaft haben zweifellos mehr Kompetenzen, mehr Gefühl und Wissen für das Machbare sowie mehr Veränderungswillen als die relativ wenigen, weitgehend risikolos arbeitenden Menschen in den Behörden. Man kann nur hoffen, dass sich die Mehrheitsparteien nach der nächsten Bundestagswahl im September 2021 ernsthaft um einen neuen, gangbaren Weg bemühen. Nur ein neuer Ansatz kann zu einer Energiepolitik führen, die die Menschen auch emotional mitnimmt. Dies bedeutet auch, dass die Schönheit unseres Landes einen höheren Stellenwert erhalten muss als derzeit.

Deutschland muss so weit wie möglich ein schönes Land bleiben. Speziell im Odenwald bieten die sanften Hügel, die stillen Wälder und die grünen Wiesen einen harmonischem Einklang von Natur und Kultur. Der Odenwald ist eine liebliche Natur- und Kulturlandschaft, wie ein schöner Park. Der Erholung Suchende kann auf ruhigen Wegen wandern. Seine Blicke können weit in eine traumhafte Landschaft schweifen; Ruhe und Erholung, Einsamkeit mitten im Rhein-Main-Neckar-Raum. Der Odenwald ist eines der schönen deutschen Mittelgebirge. Es ist unsere Heimat mit Städtchen und Dörfern, die von Wäldern eingerahmt sind, wie im Bilderbuch. Unser Wald ist ein Schatz für unsere Kinder und Enkel; er ist ein Wert für uns alle. Der Wald ist zugleich ein unersetzlicher Wert für ein gutes Klima und für die Klimaentwicklung, auch ohne Windräder.